

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 53 (1991)
Heft: 8

Artikel: Energiepolitik und Landwirtschaft im Wandel
Autor: Uhlmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energiepolitik und Landwirtschaft im Wandel

Hans Uhlmann, Zentralpräsident

Es ist eine Binsenwahrheit, dass in der heutigen Zeit Wirtschaft und Umwelt sich gegenseitig bedingen. Eine Wirtschaft, auch eine Landwirtschaft, die die Grundlagen unserer Natur und Landschaft zerstört, kann nicht Sinn machen, selbst wenn sie Rendite und Arbeitsplätze bringt. Auch Umweltpolitik und Energiepolitik bedingen sich gegenseitig.

Die Energiediskussion ist emotionsgeladen und widersprüchlich: Niemand will die Kraftwerke, die Überlandleitungen und die Entsorgung, aber alle wollen den Strom, jederzeit und unbeschränkt. Ständig verbrauchen wir mehr Strom. Aber vor der Frage, wie entweder gespart oder mehr produziert werden kann, verschliessen wir uns, dann stecken wir den Kopf in den Sand. Solche Widersprüche zu vermeiden, konsequenter zu handeln, aber auch konsequenter zu politisieren, das müssen die Ziele unserer Energiepolitik sein.

In der Energiepolitik wird der Grundsatz der Parallelität zwischen Ökologie und Ökonomie aber weiter gelten. Zwar hat man noch nicht bei allen Energieproduzenten dieses Gebot der Stunde vernommen – aber es bessert sich.

Die Einführung marktgerechter und verbrauchsgerechter Tarife, von Stromsparaktionen und die Errichtung von Anlagen mit erneuerbaren Energien, von sogenannten Alternativen Energieanlagen, sind Beweise dieses

Umdenkens bei den Produzenten.

Bei den Konsumenten hapert es noch zum Teil beträchtlich – das zeigen zum Beispiel die jährlichen Stromverbrauchszunahmen von fast 3 Prozent. Dabei möchte ich die Landwirte keineswegs ausnehmen – auch diese «sündigen» immer noch.

Aus ökologischen, aber auch aus ökonomischen, also betriebswirtschaftlichen Gründen sollte jeder Landwirt heute eine Energiebilanz machen. Dazu kommt, dass die Kreisläufe vermehrt berücksichtigt werden sollen. Zum Beispiel, indem der Bauer aus Biogas wieder Strom für seinen Betrieb gewinnt.

Solar- und Windenergie ergänzen die herkömmlichen Energieformen und selbstverständlich können auch unsere Holzvorräte noch besser genutzt werden.

Erneuerbare Energie

Neben diesen Formen der Energiegewinnung aus natürlichem Kreislauf kann die Landwirtschaft aber auch ganz direkt Energie produzieren. Zusammen mit dem Bundesamt für Energiewirtschaft und dem Bundesamt für Landwirtschaft startete der Schweizerische Bauernverband eine recht unkonventionelle Initiative. Nämlich aus bäuerlicher Produktion Energie zu gewinnen.

Konkret geht es um die Rapsproduktion zur Treibstoffgewinnung. Damit wird auf ökologisch sinn-



Als SVP- und als SVLT-Zentralpräsident stellte Ständerat Hans Uhlmann in Luzern das «Energieprogramm 2000» und die Proklamation eines aktiven Energiefriedens durch unseren Energieminister in den Mittelpunkt seines Referates. Er sprach anlässlich einer Tagung unter Federführung der «Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung» INFEL, die unter dem Generalthema Energie und Landwirtschaft stand, und Exponenten und Experten aus landwirtschaftlichen Kreisen und aus Kreisen der Elektrizitätswirtschaft und der Politik vereinigte. Unser Zentralpräsident wandte sich unter anderem auch entschieden gegen die voreilige und unqualifizierte Ablehnung des Rapses als Energie-Nutzpflanze durch die Umweltschutzorganisationen.

volle Art Energie produziert und der Landwirtschaft ein neuer Absatzmarkt eröffnet.

Wir wollen allerdings kein Beschäftigungsprogramm für Landwirte, aber es ist eine Tatsache, dass wir bei der Nahrungsmittelproduktion an der Obergrenze angelangt sind. Als Ausweg bie-

ten sich in dieser Situation bloss grossflächige Stillelegung von Ackerflächen oder eine extensive Bewirtschaftung an. Ersteres brächte eine Riesenbürokratie, letzteres könnte zu wirtschaftlichen Problemen für die Bauern führen. Somit ist die Produktion von Raps oder anderer Energiepflanzen für die Energieerzeugung eine willkommene Alternative zur reinen Nahrungsmittelproduktion der Landwirte.

Energiefrieden

Bei der Kernenergie haben wir ein Moratorium, beim Erdöl und Erdgas CO₂- und Abgasprobleme, bei der Wasserkraft die Landschaftsschutz- und Restwasserprobleme. Kurz, wir wissen überall, wieso man auf diese oder jene Art Energie nicht produzieren sollte. An Alternativen, die wirklich etwas bringen, fehlt es uns aber.

Daher ist es zu begrüßen, dass der Bundesrat in seinem Energie-2000-Programm auch die Förderung von und die Forschung nach Alternativenergie forcieren will. Denn nur so kann man dem Auftrag des Volkes aufgrund des am 23. September beschlossenen Kernenergie- Moratorium aktiv nachkommen.

Dabei sind die Alternativenergien das eine. Das Energiesparen im Sinne rationeller Energieverwendung aber das andere. Und auch hier setzt das Programm 2000 an. Auch hier sollen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Dabei wird dieses Programm ideal sekundiert vom Energienutzungsbeschluss, der das eine oder andere schon auf Gesetzesstufe festlegt. Denn wir wollen ja nicht im Unverbindlichen steckenbleiben.

Zu lange hat man in der Energie-

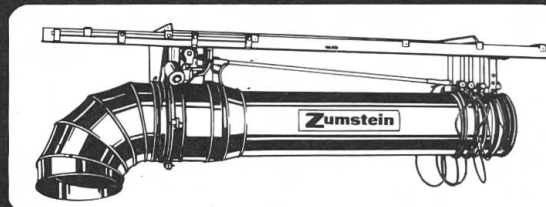
politik polemisiert statt gehandelt. Zu lange hat man aus energiepolitischen Schützengräben zum Beispiel Kernenergiedebatten geführt, ohne konkret etwas zur Lösung der anstehenden Probleme beizutragen. Daher ist die Initiative von Bundesrat Adolf Ogi, die verschiedenen Verbände, Parteien und Gruppierungen für ein gemeinsames Energieprogramm zu gewinnen, zu begrüßen. Es ist Zeit für den Energiefrieden.

Dabei will man nicht einen billigen Konsens. Was man will, ist, dass jeder Verband zur Lösung unserer Energieprobleme beiträgt, sei es auf der Verbrauchs- oder auf der Produktionsseite.

Und es hat sehr positive Zeichen, dass hier Nägel mit Köpfen gemacht werden. Es liegen interessante Vorschläge aus verschiede-

nen Richtungen vor und auch die Bundesratsparteien tragen dieses Problem. Das verpflichtet! Das ist es, was Bundesrat Ogi unter Energiefrieden versteht. Denn wir haben nur noch 10 Jahre – oder nur noch neunehalb – um das Moratorium aktiv zu nutzen. Gelingt uns das nicht, so muss sich das Schweizer Volk die Frage nach neuen Kernkraftwerken ehrlich und ernsthaft wieder stellen. Denn die andere Alternative wäre dann noch mehr importieren – und das kann keine ehrliche Lösung sein. Wir können nicht ständig unsere Probleme aufs Ausland abwälzen. Auch wenn viele unserer Energie- und Umweltsorgen europa- und auch weltweit diskutiert werden müssen. Wir müssen hier und heute unsere Probleme lösen – auch unsere Energieprobleme.

Heuverteilanlage



- mit selbsttragender Laufschiene
- wahlweise mit Fernbedienung
- jahrzehntelange Funktion des Antriebs
- 10 Jahre Garantie auf Antriebsrolle
- keine Betriebsunterbrüche
- schon ab Fr. 4803.-
- gutausgebauter Kundendienst

dazupassend das richtige Ansauggebläse oder ein Radial-Heubelüfter für Ihren Heustock

*Zumi meint:
Qualität ist wichtig*

Zumstein AG
Zuchwil

3315 Bätterkinden Tel. 065/45 35 31

